NR. 1, MÄRZ 2018

# OSTGRÜN

BULLETIN DER KANTONE SG, TG, GL UND GR

GRÜNE OSTSCHWEIZ
junge gruene


› **FRAUENFELD:** PETITION STADTENTLASTUNG SEITE 07

› **LOKALE ENERGIEPRODUKTION:** EIN PLÄDOYER SEITE 11

› **DOPPELTER PUKELSHEIM:** DER FAIRERE WAHLPROPORZ SEITE 15

# LUC KAUF, NEUER WILER PARLAMENTSPRÄSIDENT

Wilerstrasse 12 | 8570 Weinfelden | 071 622 30 40 | www.frohsinn-weinfelden.ch

# TRAUT EUCH, ZU KANDIDIEREN!

## Liebe Grüne

Als Stadtrat trage ich seit einem Jahr die politische und strategische Verantwortung für das Departement Bau, Umwelt und Verkehr der Stadt Wil. Viele für die Grünen wichtige Themen werden in «meinem» Department bearbeitet: Stadtplanung , Hochbau, Verkehr, Entsorgung, Umwelt und Energie.

Dass ich nach meiner Wahl als Grüner in einem bürgerlich dominierten Stadtrat in meinem Wunschdepartement gelandet bin, verdanke ich wahrscheinlich dem Umstand, dass sich niemand die grosse Themenvielfalt zutraute. Ein wenig büsse ich jetzt dafür, denn das Stadtratsmandat im Teilzeitpensum zu 60% erfordert meinen 100%-Einsatz.

## Eine Kandidatur ist immer eine Chance

Obwohl ich in den letzten 30 Jahren verschiedentlich auf der Liste der GRÜNEN prowil auf kommunaler Ebene für Parlamentswahlen zur Verfügung stand und auch während zweier Wahlperioden einen Sitz im Wiler Stadtparlament belegen konnte, schien mir ein Exekutivamt nie wirklich erstrebenswert. Bis sich vor anderthalb Jahren meine berufliche Situation so änderte, dass ich eine Stadtratskandidatur plötzlich als riesige Chance sah. Ich sah dies nicht mehr als berufliches und finanzielles Risiko, sondern als Chance für mich und für die GRÜNEN.

Nach einem Jahr als Vollzeitpolitiker habe ich meinen Entscheid noch keinen Tag bereut. Nirgends lassen sich grüne Themen, Anliegen, Werte und Haltungen effektiver einbringen als über ein Exekutivamt. Mein Appell darum an Euch GRÜNE da draussen in den Ostschweizer Gemeinden: Traut Euch, zu kandidieren! Nutzt jede Chance, die sich Euch bietet. **Es lohnt sich garantiert für unsere grünen Anliegen und ist auch eine wertvolle persönliche Erfahrung!**

Daniel Stutz, dipl. Ing.-Agr. ETH,
Stadtrat Wil, Departement Bau, Umwelt und Verkehr
www.danielstutz.ch

**OSTGRÜN NR. 1/2018**
Bulletin der GRÜNEN Ostschweiz
c/o Thomas Schwager
Cunzstr. 19, 9016 St.Gallen

März 2018
Erscheint 4 Mal jährlich

Auflage: 1400 Exemplare
Redaktion: Kurt Egger (TG), Thomas Schwager (SG), Priska Müller Wahl (GL), Rolf Marugg (GR)
Titelbild: GRÜNE prowil
Gestaltung: Thomas Schwager
Druck: Druckerei Walpen, Gossau

Bild: Pascal Staedeli

# DAS AKW BEZNAU I NICHT WIEDER ANS NETZ!

**Der Entscheid der Atomaufsichtsbehörde ENSI, den Reaktorblock 1 des AKW Beznau wieder für den Betrieb freizugeben, ist unverantwortlich. Das marode Uralt-AKW lässt sich nicht auf den aktuellen Stand der Sicherheitstechnik aufrüsten.**

Die GRÜNEN des Kantons Aargau und die GRÜNEN Schweiz haben am 6. März mit weiteren Organisationen beim AXPO-Hauptsitz in Baden gegen die Wiederinbetriebnahme protestiert. Das marode Uralt-AKW Beznau I muss endgültig vom Netz.

«Beznau I lässt sich nicht auf den aktuellen Stand der Sicherheitstechnik aufrüsten.»

## Lange Mängelliste

Die Liste der bekannten Mängel im AKW Beznau ist lang. Sie beinhaltet nicht nur die im Sommer 2015 entdeckten Einschlüsse im Stahl des Reaktordruckbehälters. Es geht auch um die ungenügende Notstromversorgung. Auch die Not- und Nachkühlstränge sind nicht ausreichend dimensioniert. Der Schutz vor Erdbeben und Überflutung durch Hochwasser ist nicht gewährleistet. Und das Risiko von Flugzeugabstürzen bleibt weiter unberücksichtigt. Mit anderen Worten: Das AKW stellt eine riesige Gefahr dar. Es ist verantwortungslos, dass das ENSI als Atomaufsichtsbehörde die Augen vor dieser Tatsache verschliesst und vor der AXPO einknickt.

## Stilllegen statt Nachrüsten

Beznau I lässt sich nicht auf den aktuellen Stand der Sicherheitstechnik aufrüsten. Ebenso wenig, wie sich ein Telefon aus den 1960er Jahren zu einem Smartphone umbauen lässt. Die GRÜNEN fordern: Statt hunderte von Millionen Franken in Nachrüstungen zu stecken, muss die AXPO dieses Geld nun in die Stilllegung des AKW Beznau investieren. Das ist auch die einzige Massnahme, die das atomare Risiko wirklich reduziert.

## Jetzt Petition unterschreiben

Bereits über 12'000 Menschen fordern mit einer Petition an das ENSI und Bundesrätin Doris Leuthard, die Wiederinbetriebnahme des AKW Beznau I nicht zuzulassen. Unterschreibe auch du auf www.akw-nein.ch.

GRÜNE Schweiz

Bild: Maya Haus

# LOHNGLEICHHEIT: GEDULDSFASSEN IST GERISSEN

Die Schweiz – ein fortschrittliches, modernes Land mit einer reifen politischen Kultur, wie so oft gelobt wird? Wenn wir uns die Situation der Gleichstellung und insbesondere der Lohngleichheit anschauen, kommen Zweifel auf.

Frauen verdienen in der Schweiz im Schnitt immer noch 18 % weniger als Männer. Ihnen entgehen somit jedes Jahr 7,7 Milliarden Franken. Durchschnittlich verdient eine Frau jährlich 7000 Franken weniger als ein Mann.

Trotzdem will der Ständerat die Unternehmen nicht zu Lohngleichheitsanalysen verpflichten. Das hat er in der Debatte zur Revision des Gleichstellungsgesetzes in der laufenden Frühjahrssession zum Ausdruck gebracht. Er forderte die zuständige Kommission dazu auf, die Revision noch einmal zu überarbeiten und – unverbindliche – Alternativen vorzuschlagen.

«Unverbindlichkeit bringt uns nicht weiter.»

Unverbindlichkeit bringt uns im Kampf gegen die Lohnungleichheit nicht weiter. Das haben die letzten 40 Jahre deutlich gezeigt: Seit 1981 ist die Gleichstellung der Geschlechter in der Verfassung, seit 1996 der Grundsatz «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» auch gesetzlich und spezifisch verankert. Zur Realität geworden ist er nie. Der Ständeratsentscheid zeigt, welch schweren Stand frauenpolitische Anliegen in der Schweiz nach wie vor haben. Von einer reifen politischen Kultur kann keine Rede sein, geschweige denn von Fortschrittlichkeit und Modernität.

## Weniger Lohn, dafür länger arbeiten?

Und es kommt noch besser: Im Parlament wird jetzt über eine Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre debattiert. Länger arbeiten und weniger verdienen? Ein Hohn: Solange keine Lohngleichheit herrscht, solange Lohndiskriminierung als «Kavaliersdelikt» gilt, solange sich Unternehmen hinter freiwilligen Massnahmen verstecken können, will ich auch nicht über eine Erhöhung des Frauenrentenalters diskutieren.

## Island als Vorbild?

Dass sich die Schweiz immer noch so schwertut mit der Lohngleichheit, ist beschämend. Es gibt aber Länder, die vorangehen und wirkungsvolle Massnahmen ergreifen. Island beispielsweise verpflichtet seit Anfang 2018 alle Unternehmen ab 25 Mitarbeitenden, gleiche Löhne für gleiche und gleichwertige Arbeit zu zahlen. Es hat ein Zertifizierungsverfahren eingeführt und nimmt betriebsinterne Lohnstrukturen nun konsequent unter die Lupe. Ist die unerklärbare Lohndifferenz grösser als fünf Prozent, können betroffene Frauen eine Ausgleichszahlung einfordern.

Wenn 37 Jahre Freiwilligkeit und guter Wille der Lohndiskriminierung kein Ende setzen können, sind konkrete Massnahmen gefragt. In einer Interpellation habe ich den Bundesrat aufgefordert, das isländische Modell zu prüfen.

Wie beim Frauenstimmrecht: Die Schweizerinnen haben lange gewartet, aber nie den Mut verloren. Wir dürfen auch jetzt nicht resignieren: Lohndiskriminierung hat in einem fortschrittlichen Land keinen Platz.

Sibel Arslan
Nationalrätin GRÜNE Basel-Stadt

# «NO BILLAG» GEFLOPPT: AUCH DANK GRÜNEM EINSATZ

Das klare Nein zu «No Billag» hat gezeigt, wie wichtig das Engagement der GRÜNEN ist beim Kampf gegen den Abbau der Medienvielfalt und für die Stärkung der Demokratie. Doch wir können die Hände nicht in den Schoss legen – es geht gleich weiter.

Im Abstimmungskampf gegen «No Billag» waren die GRÜNEN in der ganzen Schweiz mit grossem Engagement dabei. Sie haben Flyer verteilt, Videos gedreht, ihr Umfeld über die sozialen Medien mobilisiert.

Die weit überdurchschnittliche Stimmbeteiligung zeigt, wie sehr die Vorlage zu mobilisieren vermochte. Und der Einsatz trug Früchte: Mit über 71 Prozent Nein-Stimmen wurde «No Billag» wuchtig abgelehnt. Ein wichtiges Zeichen, das zeigt, dass eine deutliche Mehrheit der Stimmbevölkerung hinter den Service-Public-Medien unseres Landes steht. Gemeinsam haben wir den rechts-libertären Kahlschlag bei den Medien abgewendet.

## Noch ist nicht alles gewonnen

Die klare Abfuhr von «No Billag» bedeutet nicht das Ende der medienpolitischen Debatte. Die intensive Abstimmungskampagne der letzten Monate hat deutlich gezeigt, dass die Service-Public-Medien ihre Rolle für die Demokratie verstärken müssen. Bei der SRG bedeutet dies für uns Grüne «Umbau statt Abbau»: Die SRG soll sich von privaten Anbietern bei der Auswahl ihrer Inhalte unterscheiden und für Unabhängigkeit, Qualität und Innovation stehen. Damit die SRG ein viersprachiges Programm für alle Bevölkerungsgruppen senden kann, darf die Gebührenfinanzierung nicht weiter abgeschwächt werden.

> «Gemeinsam haben wir den rechts-libertären Kahlschlag abgewendet.»

Handlungsspielraum besteht aber bei der Werbung. Diese soll zugunsten der privaten Medien schrittweise reduziert werden. Hierzu haben die GRÜNEN Ende Februar eine Motion eingereicht. Weiter fordern wir, dass die publizistische Unabhängigkeit des öffentlichen Service Public gestärkt wird. Dazu braucht es eine unabhängige Aufsichts- und Regulierungsbehörde für den gesamten Medienbereich.

## Den SDA-Kahlschlag stoppen

Die GRÜNEN müssen den Blick nun aber auch auf den privaten Medienmarkt richten. Hier findet ein besorgniserregender Abbau- und Konzentrationsprozess statt. Um Vielfalt und Unabhängigkeit der Medien in allen Landesteilen zu erhalten, werden Massnahmen zur Förderung privater Medien nötig sein. Auch für die Nachrichtenagentur SDA.

Die Arbeit der SDA ist grundlegend für die Medienvielfalt und die Medienqualität in der Schweiz. Die aktuelle SDA-Krise stellt diese zentrale Funktion der SDA für die mediale Grundversorgung in Frage. Eine viersprachige Nachrichtenagentur wie die SDA muss zur Gewährleistung der Medienvielfalt weiterhin garantiert werden. Das fordern die GRÜNEN ebenfalls in einer Motion.

---

Regula Rytz, Nationalrätin und Präsidentin GRÜNE Schweiz.

**Bild:** Die GRÜNEN und Jungen Grünen freuen sich am Abstimmungssonntag über das wuchtige Nein der Schweiz zu «No Billag». V.l.n.r.: Luzian Franzini (Co-Präsident Junge Grüne), Maja Haus (Co-Präsidentin Junge Grüne), Regula Rytz (Präsidentin GRÜNE), Regula Tschanz (Generalsekretärin GRÜNE), Kevin Morisod (Co-Präsident Junge Grüne).

**Sieht so die Zukunft aus?** Die Frauenfelder Walzmühlestrasse in einer Fotomontage.

# FRAUENFELD: PETITION STADTENTLASTUNG

Um die zu Pendlerzeiten verstopfte Innenstadt vom Verkehr zu entlasten, hat der Kanton Thurgau mit dem Frauenfelder Stadtrat überraschend eine Machbarkeitsstudie für eine zentrumsnahe Umfahrung aus dem Hut gezaubert. Dies im Widerspruch zur geltenden Richtplanung.

Der kantonale Richtplan sowie das städtische Mobilitätskonzept sehen eine weiträumige Umfahrungsstrasse vor. Nun stehen gemäss Machbarkeitsstudie sieben zentrumsnahe Varianten in der engeren Auswahl. Die Strassenbauingenieure empfahlen klar die Umsetzung einer der drei durch Wohngebiete führenden oberirdische Strassenführung.

«Die Petition wurde mit 1600 Unterschriften eingereicht.»

Dass die Exekutiven von Kanton und Stadt dies einfach so übernahmen und die Linienführungen der oberirdischen Varianten als sinnvoll taxierten, war ein eigentlicher Tabubruch. Und Auslöser der Petition «Keine oberirdische Stadtentlastung Frauenfeld», kurz Kosef. Es galt zu verhindern, dass überhaupt eine Billig-Variante ohne Tunnel zur Abstimmung kommt.

Soll man Unterschriftensammlung starten oder nicht? Sicher eine Frage der ausreichenden Ressourcen. Aber auch strategische Überlegungen wurden in unserer Fraktion diskutiert. Einige positive Aspekte der Unterschriftensammlung möchte ich hervorheben:

### Was bringt Unterschriften sammeln?

Dank der Lancierung der Petition konnten wir das Thema besetzen und unsere Argumente prominent ins Feld führen. In diesem Fall ist es uns sogar gelungen, die ersten Bilder zum Thema in die Medien zu bringen: Die Fotomontagen der betroffenen Quartiere mit den fürchterlichen Lärmschutzwänden von Weinfelden haben sich in den Köpfen der Bewohner Frauenfelds festgesetzt.

### Ins Gespräch kommen

Dank der Petition kamen wir mit den Menschen im Quartier ins Gespräch. Diese persönlichen Kontakte werden uns sicher helfen, die Wahllisten für die lokalen Wahlen in einem Jahr breiter abzustützen.

Neben unserem Anliegen erhielten auch die initiierenden Personen und Parteien eine Plattform in einem halben Dutzend Artikel in der Tages- und Bezirkszeitung und in einem Beitrag im Regionalfernsehen. Diese mediale Reichweite mit anderen Methoden zu erreichen wäre kaum gelungen.

### Petition zeigt Wirkung

Die Petition wurde am 22. Januar mit über 1600 Unterschriften eingereicht. Und sie hat ihre Wirkung nicht verfehlt! Es scheint, als wäre das Ziel erreicht: Für alle Parteien sind die oberirdischen Varianten vom Tisch.

### WAS DIE PETITION VERLANGT

Die drei am 20. November präsentierten oberirdischen Strassenvarianten kosten zwischen CHF 23 – 43 Mio. und sollen auf heutigen Quartierstrassen mitten duch bestehende Wohngebiete führen. Dagegen lancierten zwei Gemeinderäte von GRÜNEN und EVP aus dem betroffenen Quartier die Petition, der sich rasch über 20 weitere Personen anschlossen. Sie will, dass einzig eine Tunnelvariante zur Abstimmung kommt. Im Sommer wird der Frauenfelder Stadtrat entscheiden.

Weitere Informationen unter
www.kosef.ch

Roman Fischer,
Gemeinderat GRÜNE Frauenfeld

# DAS GROSSE PUFF MIT DEN PUFFERSTREIFEN

Pufferstreifen sollen Gewässer, Hecken und Feuchtgebiete schützen. Das Ausbringen von Dünger und Pflanzenschutzmitteln in diesem Bereich ist verboten. Ein Verbot, das in krasser Form missachtet wird. Dank einem Vorstoss im Kantonsrat soll das nun besser werden.

Studien zeigen, dass unsere Fliessgewässer durch Pestizide und durch Nährstoffe stark belastet sind. Dies hat negative Folgen für die Biodiversität und für unser Trinkwasser. Die klassischen Nährstoffbelastungen sind meist Folgen des landwirtschaftlichen Düngemitteleinsatzes. Weitere Belastungen sind auf den Einsatz zahlreicher Pestizide zurückzuführen.

«Auf 43% der Äcker wurde die Pufferstreifenbreite missachtet.»

## Alarmierende Untersuchungsresultate

Pro Natura hat überprüft, ob die Pufferstreifen im Kanton St.Gallen eingehalten werden. Auf Veranlassung des WWF wurde im St.Galler Rheintal mit wissenschaftlichen Methoden eine weitere Untersuchung erstellt. Das Ergebnis ist alarmierend: bei 121 untersuchten Äckern zeigte sich, dass in 43 % der Fälle die Pufferstreifenbreite missachtet wurde.

Dazu kommt, dass in 85 % der untersuchten Flächen die Pufferstreifen aus einer «Uferwiese» bestanden. Dieser Vegetationstyp hat aber wenig Filterwirkung und mindert den schädlichen Schadstoffeintrag darum kaum. Uferwiesen sind ökologisch also praktisch funktionslos, werden aber trotzdem vom Bund mit Direktzahlungen gefördert.

Wie ist es möglich, dass gegen gesetzliche Bestimmungen grob verstossen wird? Die Antwort: Kontrollen finden kaum statt. Die Gemeinden wären dafür zuständig. Sie kümmern sich aber nicht darum. Mein parlamentarischer Vorstoss «Gefährdung des Wassers trotz Pufferstreifen» hat diesen Missstand in den Fokus gerückt. Verwaltung und Regierung kamen nicht darum herum, endlich genau hinzuschauen.

## In Zukunft zusätzliche Kontrollen

Die St.Galler Regierung hält in ihrer Antwort folgendes fest: «Die häufige Missachtung der bundesrechtlichen Abstandvorschriften und Pufferstreifen verlangen nach zusätzlicher Kontrolle!» Sie fordert die Gemeinden auf, ihre gesetzliche Aufgabe wahrzunehmen. Unmissverständlich hält die Regierung fest: «Um den schädlichen Stoffzufluss in die Gewässer einzuschränken, müssen die Pufferstreifen eingehalten werden.» Dies ist nur möglich, wenn die Kontrollen tatsächlich auch stattfinden. Neben mehr Kontrollen braucht es auch mehr Sensibilisierung, bei den Bauern ebenso wie bei den Behörden.

## Auf allen Ebenen besser hinschauen

Ganz wichtig ist es, auf allen Ebenen besser hinzuschauen und auf die Einhaltung der bereits bestehenden Vorschriften zu pochen. Verstösse sind unbedingt zu sanktionieren.

Mein Vorstoss hat nicht nur den Skandal um die Pufferstreifen aufs Tapet gebracht, sondern brachte auch einen Stein ins Rollen. Ich bleibe dran, damit das grosse Puff mit den Pufferstreifen wirklich ein Ende hat.

Meinrad Gschwend, Kantonsrat und Vorstandsmitglied GRÜNE St.Gallen

# JAHRESPRESSEKONFERENZ: LEBENSQUALITÄT FÜR ALLE

Unter diesem Motto stand die Jahrespressekonferenz der GRÜNEN Thurgau. Es wurde zurückgeblickt auf die Erfolge des vergangenen Jahres 2017, und was das laufende Jahr 2018 noch alles bringen soll.

In positiver Erinnerung für das Jahr 2017 bleiben die Ablehnung der USR III, der überarbeitete Richtplan mit verkleinerten Bauzonen sowie die Standesinitiative zum Ausschluss des Palmöls aus dem Freihandelsvertrag mit Malaysia. Negativ verbucht werden müssen die Ablehnung der Rentenreform 2020, der Tierquälerfall Hefenhofen sowie der Ausgang der Beratungen zum neuen Bürgerrechtsgesetz. Dieses baut unsinnigerweise die schweizweit höchsten Sprachhürden auf.

«Bei Sparprogrammen kommen grüne Anliegen unter die Räder.»

Der Ausblick auf das laufende Jahr beschert den GRÜNEN auf der Haben-Seite erfreulicherweise mehr Geld der Nationalbank, die Anpassung des Energiegesetzes an die Energiestrategie 2050 sowie die Thurkorrektion.

## Stopp der Bodensee-Thurtalstrasse

Die Thurgauer GRÜNEN verurteilen aufs Schärfste, dass die Regierung auch in diesem Jahr die Planung der Bodensee-Thurtalstrasse BTS unbeirrt vorantreiben will. Mitte Januar erschien das Strategische Entwicklungsprogramm Nationalstrassen des Bundes STEP. Darin erscheint die BTS weder im Planungshorizont 2030 noch 2040. So dringlich wird das Strassenstück auf nationaler Ebene also offenbar nicht beurteilt.

## Bei Zonenänderungen den Mehrwert abschöpfen

Bei der Pressekonferenz kündigten die GRÜNEN eine Motion für die Mehrwertabgabe bei Auf- und Umzonungen an. Es ist nicht einzusehen, warum bei Einzonungen 20% des Mehrwertes an Kanton und Gemeinde abzuliefern ist, bei Auf- und Umzonungen jedoch nicht.

In Zusammenhang mit dem neuen Richtplan mit einem Einzonungsstopp und vermehrter innerer Verdichtung spielen Auf- und Umzonungen eine deutlich wichtigere Rolle als bisher.

## Asylwesen: Schutz von Minderjährigen

Lebensqualität für alle gilt auch für Flüchtlinge. Die GRÜNEN bemängeln die ungeeignete Unterbringungs- und Betreuungsstruktur für unbegleitete minderjährige Asylsuchende. Im Kanton Thurgau werden die Empfehlungen der Sozialdirektorenkonferenz (SODK) nicht eingehalten. Die SODK rät von der Unterbringung gemeinsam mit Erwachsenen aufgrund der Schutz- und Betreuungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen explizit ab. Kinder und Jugendliche brauchen besonderen Schutz. Im Thurgau fehlen dazu die notwendigen Strukturen.

## Kantonsfinanzen: Die Gesamtsicht fehlt

Eine klare Meinung haben die GRÜNEN zu den Thurgauer Kantonsfinanzen. Sie kritisieren insbesondere die Sparprogramme, die im Zweijahresrhytmus durchgepeitscht werden. Dabei kommen immer wieder grüne Anliegen wie der Gewässerschutz oder der Langsamverkehr unter die Räder.

Die Hauptkritik gilt der fehlenden Gesamtbetrachtung. Es werden nur Spar- und Abbaumassnahmen vorgeschlagen. Alternativen wären zum Beispiel der Verzehr des üppig vorhandenen Staatsvermögens oder/und eine moderate Steuererhöhung. Ebenso könnten die zusätzlichen Gelder der Nationalbank in zukunftsträchtige Projekte wie Energieförderung oder Biodiversitätsprogramme investiert werden.

GRÜNE Thurgau

**Bild:** Die Kantonsräte Toni Kappeler, Joe Brägger (Fraktionschef), Brigitta Hartmann und Kurt Egger (Parteipräsident) an der Jahrespressekonferenz.

Bild: Sasi Subramanim, Südostschweiz

## GEMEINDERATSWAHLEN GLARUS: DIE ERSTEN GLARNER WAHLERFOLGE

Am 4. März konnten die GRÜNEN Glarus nicht nur auf das deutliche Nein zu No Billag anstossen: Sybille Huber wurde als Gemeinderätin von Glarus Nord als erste und einzige Frau glanzvoll wiedergewählt.

### Chance auf zweiten grünen Sitz

Im ersten Wahlgang wurden erst vier der sieben Sitze besetzt. Am 25. März findet der zweite Wahlgang statt. Noch im Rennen ist Priska Müller Wahl, Co-Präsidentin der GRÜNEN Kanton Glarus. Zwei grüne Frauen im Gemeinderat wären eine gute Ergänzung zum SP-Mann Thomas Kistler, im zweiten Wahlkampf in der Pole-Postion als Gemeindepräsident antritt.

Die GRÜNEN konnten auch in Glarus Süd einen schönen Erfolg einfahren: Mathias Zopfi wurde mit dem besten Wahlresultat als Vizepräsident des Gemeinderats bestätigt.

**OSTGRÜN** gratuliert den Gewählten und drückt Priska fest die Daumen!

# ATOMWERBUNG IM ST.GALLER SCHULBLATT

Monatlich informiert das vom Sanktgaller Bildungsdepartement herausgegebene «Schulblatt» Lehrpersonen und Schulbehörden über Bildungsthemen. Es sei eine ideale Plattform für Inserate im Bereich Lehrmittel, Schulreisen, Musikinstrumente ,Papeteriematerial, Stellenangebote, Aus- und Weiterbildung, Kultur und Veranstaltungen, heisst es im Inseratetarif.

### Schulblatt als Propagandaplattform?

Und offenbar auch für Propaganda. Auf der hinteren Umschlagseite wird für «kernenergie.ch» geworben. Seit 1996 stellt diese Website die Atomenergie im besten Licht dar und lädt dazu ein, sich mit der «faszinierenden Kernspaltung» zu beschäftigen. Betrieben wird sie von Swissnuclear, dem Branchenverband der Schweizer Atomkraftwerke.

Der Wiler Kantonsrat Guido Wick hat sich beim Bildungsdepartement über die Vergabekriterien von Inserateflächen im Schulbatt erkundigt. Ob die atomkritische Schweizer Energiestiftung auch ein Inserat hätte schalten können?

INNOVATIVE WEINE AUS DEM ST. GALLER RHEINTAL

JETZT PROBIERPAKET IM SHOP
bestellen mit Code:
#grün2018-1
STEGELER
Wein. Kultur.
Weingut Stegeler AG | Blumenstrasse 4 | CH-9442 Berneck | 071 744 27 09
wein@stegeler.ch | www.stegeler.ch

Markus Allemann Naturgärten GmbH

steinix
Planung, Ausführung und Unterhalt von Naturgärten
8577 Schönholzerswilen
Telefon 071 633 29 84
www.natur-gaerten.ch
BIO TERRA NATURGARTEN FACHBETRIEB

# EIN PLÄDOYER FÜR DIE LOKALE ENERGIEPRODUKTION

Mit dem JA zur Energiestrategie ist ein Schritt zur Energiewende getan. Das Abstimmungsergebnis zeigt die Richtung auf. Nun gilt es, miteinander eine vernünftige Energieerzeugung für die Schweiz aufzubauen.

Die Schweiz kann sich mit ihrer Energiewende der Weltgemeinschaft gegenüber loyal zeigen. Wir sind als Land klein, aber fein: Auf uns wird geschaut.

## Wasserkraft bleibt wertvoll

Finanziell profitiert hat bisher in der Schweiz hauptsächlich die Wasserkraft. Diese spielt vor allem auch in Graubünden eine grosse Rolle. Nur weil der Markt derzeit keine kostendeckenden Preise hergibt, dürfen wir die bestehenden Werke aber sicher nicht den Bach hinunter spülen.

«Eigener Strom ist wie Gemüse aus dem eigenen Garten.»

Der Wert eines Produktes wird uns erst bewusst, wenn es fehlt. Produkte können sehr wertvoll sein, auch wenn sie auf dem Markt billig verscherbelt werden. Strom vom eigenen Dach ist wie Gemüse aus dem eigenen Garten. Salat und Rüebli sind im Coop und Co. wohl billiger als aus dem eigenen Beet, aber darum nicht wertvoller. Genauso verhält es sich auch mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach oder am Balkon.

## Fairere Bedingungen für Solarstrom

Die Photovoltaik erhält nach der Abstimmung nicht etwa mehr Vergütungen als bisher, dafür aber aber fairere Bedingungen. So kann Solarstrom jetzt zum Beispiel bei Stockwerkgemeinschaften in jede Wohnung als Eigenverbrauch verteilt werden. Jede Kilowattstunde, die direkt vor Ort verbraucht wird, ist gespartes Geld und gleichzeitig ein klares Signal für einen vernünftigen Lifestyle.

Mit 12 Rappen pro kWh ist Solarstrom heute günstig und gleichzeitig wertvoll. Neue Überbauungen lassen sich nun mit einem eigenen Sonnenkraftwerk planen. Eine WinWin Situation für Mensch, Natur und den Geldbeutel.

Kleingewerbliche Unternehmen können sich anhand ihres Verbrauchsprofils sehr genau von ihrem Installateur berechnen lassen, wieviel Kilowattstunden sie mit Sonnenstrom vom eigenen Dach einsparen und dadurch profitieren können. Dafür braucht es keine grünen Idealisten mehr, das rechnet sich auch wirtschaftlich.

## Kleinanlagen sind unkompliziert

Selbst Kleinstanlagen leisten einen wichtigen Beitrag zur Energiewende. Dazu braucht es nur zwei Photovoltaik-Module mit je einem Wechselrichter in der Grösse eines Küchenbretts, das hinter den Modulen befestigt wird. Bei einer Investition von ca. CHF 800 wird auch nicht viel Geld gebunden.

Der grosse Vorteil solcher Minianlagen ist, dass sie sich wie ein Föhn über die Steckdose in das Stromnetz einfügen lassen. Ohne Papierkram, aber besser in Absprache mit den Nachbarn und je nach Situation mit der Baubehörde. Jede Kleinanlage bringt uns der Energiewende einen Schritt näher.

Infos zum Eigenbau von Kleinsolaranlagen unter www.swisssolar.ch.

Der Autor Jürg Zürcher ist im Thurgau aufgewachsen und in Haldenstein/GR sesshaft geworden. Jürg ist Verda-Mitglied und arbeitet als Planer Installateur von Photovoltaikanlagen bei der Firma Sonnbau AG in Chur.
zuercherjuerg@bluewin.ch

## NACHRUF: CHRISTOPH SURBECK

Christoph Surbeck sagte von sich, er habe in seinem Leben Glück gehabt. Wir hatten das Glück, Christoph zu kennen und ihm immer wieder zu begegnen. An den Mitgliederversammlungen, an politischen Anlässen, an Parteiveranstaltungen. Wir durften ihm zuhören, wenn er davon sprach, wie wichtig ihm die Natur war, wie er achtsam mit dem Boden und mit seinen Apfelbäumen umging.

«Wir müssen dem Boden Sorge tragen»
Wenn er von den Zusammenhängen in der Natur schwärmte. Von den Bienen, seinem Demeter-Honig: «Wir müssen dem Boden Sorge tragen, wir leben von ihm». Und wenn er spontan auf einen Kafi vorbeischaute: «Du, wie ist das genau? Was habt ihr da letzte Woche im Grossen Rat diskutiert? Weshalb haben die GRÜNEN diese oder jene Haltung vertreten?» Wertvolle Gespräche, welche lange nachklangen. Ende Januar 2018 mussten wir uns für immer von Christoph verabschieden. Seine ruhige Stimme ist verstummt.

Wir haben Christoph Surbeck als wunderbaren Menschen kennengelernt. Seine Grosszügigkeit, seine Offenheit, seine Ehrlichkeit haben uns bereichert. Die GRÜNEN im Kanton Thurgau trauern um einen sensiblen und engagierten Menschen. Wir werden Christoph sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

GRÜNE Weinfelden, GRÜNE Thurgau

## VOLKSSCHULGEMEINDE REGION SULGEN CHRISTOPH STÄHELI IST NEUER PRÄSIDENT

Ich bin Jahrgang 1964 und auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Niederaach aufgewachsen. Seit bald 30 Jahren wohne ich in Schönenberg an der Thur, bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter.

Grün wählen und handeln: logisch!
Nach rund 18 Jahren als Lehrer an der Primarschule Sulgen wurde ich im November zum Präsidenten der neuen Volksschulgemeinde Region Sulgen gewählt. Seit ich mich erinnern kann, engagiere ich mich für Mensch und Natur. Grün wählen und handeln ist für mich deshalb nichts anderes als die logische Folgerung. Eine konstruktive Haltung für das Menschsein, in einer Zeit von unermesslichen Möglichkeiten, ohne Moralisierung ist mir zentral. Mir ist es deshalb wichtig, dass an unseren Schulen nicht einfach Stoff vermittelt, sondern aufgezeigt wird, dass Wachstum innere Grenzen hat und unsere Gesellschaft nachhaltige Grundwerte und lebenstaugliche Menschen braucht.

Christoph Stäheli

## GEMEINDERAT FRAUENFELD: MICHAEL PÖLL, DER NEUE

Michael Pöll (Jahrgang 1965) rückt im Gemeinderat Frauenfeld für Peter Heri nach. Der Maschineningenieur arbeitet als Bauökologe bei der Stadt Zürich und ist Präsident der GRÜNEN Frauenfeld. Zudem sitzt er auch im kantonalen Vorstand sowie in der Geschäftsleitung der GRÜNEN Thurgau.

GRÜNE Thurgau

Bild: Biovision

# CLEVER SEIN HEISST: SPIELEND NACHHALTIG EINKAUFEN

Die grüne Fair-Food-Initiative kommt im Herbst 2018 zur Abstimmung. Da passt die Ausstellung «CLEVER» in Arbon bestens zur Vorbereitung: Von Mitte April bis Ende Mai macht sie in einer spielerischen Shopping-Tour nachhaltiges Einkaufen zum Thema.

Teste Dein Konsumverhalten und erhalte wertvolle Tipps für tier- und umweltfreundlicheres sowie sozialverträglicheres Einkaufen. So machst Du Dich fit für den Fair-Food-Abstimmungskampf.

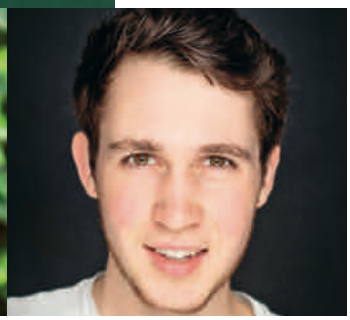
Für Mitglieder der GRÜNEN gibt es am 8. Mai zwischen 19:00 und 20:30 Uhr eine exklusive Führung mit einer thematischen Vertiefung zu Öko-Labels. Treffpunkt ist vor der Ausstellung. Die Platzzahl ist beschränkt. Bitte per Mail anmelden bei kurt.egger@gruene-tg.ch.

Die Ausstellung findet in Arbon auf dem Parkplatz Metropol statt, direkt gegenüber dem Bahnhof. Sie dauert vom 16. April bis am 31. Mai.

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag 12:00 bis 18:00 Uhr, am Samstag 10:00 bis 17:00 Uhr. An Sonn- und Feiertagen ist die Ausstellung geschlossen.

Weitere Informationen unter
www.clever-konsumieren.ch

## junge gruene



**Der St.Galler Christian Huber** rutscht im Mai für den langjährigen Stadtparlamentarier und Kantonsrat Basil Oberholzer ins Stadtparlament nach. Er ist 1989 geboren und im Heiligkreuzquartier aufgewachsen.

Durch sein Studium in Bern in Geographie und Geschichte und aufgrund enger Freundschaften wuchs sein Interesse an politischen und gesellschaftlichen Themen. So realisierte er bald, dass nachhaltiges Handeln nicht nur Kompostieren und Nettsein bedeutet. Ökologisches Verhalten heisst immer auch Verzicht. Mit seinem Engagement in einer Flüchtlingsunterkunft lernte Christian, den Mensch ins Zentrum des Zusammenlebens zu stellen anstatt Herkunft, Pass oder Geld.

Für seine zukünftige parlamentarische Arbeit zitiert Christian den politischen Aktivisten Stéphane Hessel: «Die Vision einer gerechteren, nachhaltiger wirtschaftenden, vernünftigeren Welt kann nur global sein. Aber sie umzusetzen kann nur vor Ort geschehen.»

**Der Thurgauer Simon Vogel** engagiert sich bei den Jungen Grünen. Sein Ziel ist, wieder eine aktive Sektion der Jungpartei zu gründen. Simon hat Jahrgang 1993 und absolviert aktuell sein Masterstudium im Fach Elektrotechnik. Zudem arbeitet er als wissenschaftlicher Assistent beim Institut für Signalverarbeitung und Kommunikation an der ZHAW in Winterthur.

Simon setzt sich ein für eine Politik, die eine nachhaltige Lebensweise und Wirtschaft fördert: «Für eine lebenswerte Zukunft ist es essentiell, dass wir eine Gesellschaft entwickeln, welche nachhaltig denkt und lebt. Die Schweiz kann und muss ihr Potenzial nutzen, um eine Vorreiterrolle einzunehmen, welche auch international einen Umbruch bewirken kann.»

# FEST IN GRÜNER HAND: ZWEI OSTSCHWEIZER PARLAMENTE

Na ja, nicht das ganze Parlament, denn noch fehlen dafür klare Mehrheiten. Aber in Chur und Wil präsidieren dieses Jahr zwei GRÜNE den Rat.

Anita Mazzetta sitzt seit 2009 für die Fraktion Freie Liste/Verda im Churer Gemeinderat, dem sie nun 2018 vorsteht. Das erste Mal, dass der Ratsbetrieb von einer GRÜNEN geführt wird.

### Chur, Wil, St.Gallen und Glarus

Auch in der St.Galler Äbtestadt Wil sitzt mit Luc Kauf ein Vertreter der GRÜNEN prowil fest für ein Jahr im Präsidentenstuhl. Und dies bereits zum dritten Mal in der Geschichte des Wiler Parlaments. Luc wurde mit 36 von möglichen 38 Stimmen gewählt. An der Wahlfeier dabei war auch Regula Rytz, Berner Nationalrätin und Präsidentin der GRÜNEN Schweiz.

In St.Gallen hat Anfang Januar die Junge Grüne Franziska Ryser das Präsidentenamt turnusgemäss abgegeben. Den Titel der jüngsten «Höchsten Stadtsanktgallerin» aller Zeiten bleibt ihr. Und wohl auch eine der souveränsten.

Noch bis Ende Juni präsidiert Mathias Zopfi als Vertreter der GRÜNEN den Glarner Landrat. Zopfi wurde Anfang März mit dem besten Wahlresultat als Vizepräsident des Gemeinderats bestätigt.

# KASPAR SCHULER BALD ERSTER GRÜNER BÜNDNER GROSSRAT?

Kaspar Schuler kandidiert als erster GRÜNER für den Bündner Grossrat im Kreis Maienfeld. Er war 13 Sommer auf der Alp und in den Neunzigerjahren Leiter der Vereinigung Bündner Umweltorganisationen. Damals machte er sich als unerschrockener Kämpfer für den Erhalt alpiner Hochtäler verdient, wider neue Pumpspeicherwerke. Die letzten Jahre war er bei Greenpeace Schweiz tätig, vorab als Geschäftsleiter. Anschliessend führte er die nationale Abstimmungskampagne zum Atomausstieg. Voraussichtlich ab Juni wird Kaspar als neuer Geschäftsleiter der CIPRA-International mit Sitz in Schaan/FL tätig sein.

www.cipra.org/de/cipra/international

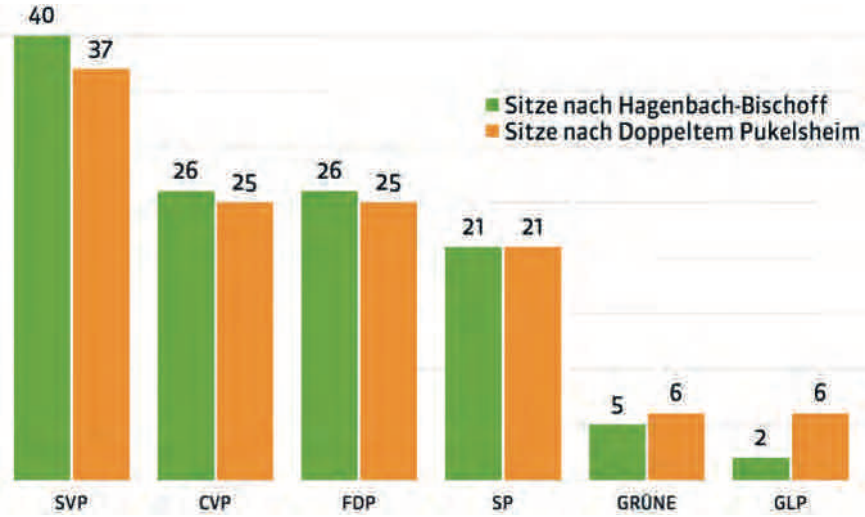
**Nicht verpassen:** am 10. Juni sind Grossratswahlen in Graubünden!

COLIN HOARE BAUMPFLEGE • INFO@ARBORIST.CH •

IHR ÖRTLICHER SPEZIALIST FÜR:

PFLANZUNG, PFLEGE, SCHNITT, SCHUTZ, SICHERUNG & FÄLLUNG VON BÄUMEN

COLIN HOARE
BAUMPFLEGESPEZIALIST FA
•
+41 (0)78 642 42 84
INFO@ARBORIST.CH
ARBORIST.CH




# DOPPELTER PUKELSHEIM: DIE FAIRERE METHODE

In der letzten Ausgabe haben wir über den fehlenden Wahlproporz Graubündens berichtet. Im Kanton St.Gallen wird das Gesetz über Wahlen und Abstimmungen revidiert. Das wäre der richtige Zeitpunkt für die Einführung einer demokratisch fairen Methode bei der Sitzverteilung.

Mit der Proporzwahl soll das Parlament möglichst genau die Stimmbevölkerung abbilden. In einer idealen Welt vertritt jedes Parlamentsmitglied die gleiche Anzahl WählerInnen. Etliche MathematikerInnen haben versucht, diesem Idealzustand möglichst nahe zu kommen.

«Wir werden uns für einen fairen Wahlproporz einsetzen.»

Der Kanton St.Gallen verwendet das Verfahren des Physikers Eduard Hagenbach-Bischoff aus dem 19. Jahrhundert. Mittlerweile gibt bessere Methoden. Bekannt ist der Doppelte Pukelsheim nach dem Mathematiker Friedrich Pukelsheim. Voraussichtlich dieses Frühjahr revidiert der Kantonsrat das Gesetz über die Urnenabstimmung aus dem Jahr 1971. Jetzt wäre der Moment, um ein genaueres und moderneres Verfahren einzuführen.

## Andere Kantone rechnen richtiger

Die Kantone Zürich, Aargau und Schaffhausen verwenden den Doppelten Pukelsheim bereits. Die St.Galler Regierung will jedoch an der Hagenbach-Bischoff-Methode festhalten. Es gibt zwei hauptsächliche Unterschiede.

Einerseits kommen unterschiedliche Rundungsmethoden zum Einsatz. Die Hagenbach-Bischoff-Methode rundet bei der Sitzverteilung immer ab.

Angenommen, die Liste A erreicht mit ihren Stimmen 1.9, die Liste B 5.9 Sitze. Nach Hagenbach-Bischoff wird der kleineren Partei ein Sitz, der grösseren fünf Sitze zugesprochen. Pukelsheim hingegen rundet nach der mathematischen Standardmethode. Die Parteien bekämen also zwei bzw. sechs Sitze.

## Grosse Parteien sind übervertreten

Andererseits berechnet Hagenbach-Bischoff die Sitzverteilung für jeden Wahlkreis einzeln. Die Summe der Sitze in den einzelnen Wahlkreisen ergibt die Sitzzahl im Kantonsparlament. Beim Doppelten Pukelsheim dagegen werden zuerst für jede Partei die Anzahl Sitze im ganzen Kanton festgelegt. Im zweiten Schritt werden diese Sitze so auf die Wahlkreise verteilt, dass jeder Wahlkreis die ihm zustehende Anzahl Kantonsratsmandate erhält.

Die Grafik zeigt die Auswirkungen der beiden Verfahren, gerechnet nach der heutigen sowie nach der Methode des Doppelten Pukelsheim. Bei Letzterem verschieben sich fünf Sitze von den Bürgerlichen zur GLP und zu den GRÜNEN. Aber nicht etwa, weil diese Methode grüne Parteien bevorzugt: Grosse Parteien werden durch das generelle Abrunden bei Hagenbach-Bischoff bevorteilt, was zu einem weniger repräsentativen Parlament führt. Das ist unter demokratischen Gesichtspunkten nicht zu rechtfertigen. Wir GRÜNEN werden uns für einen faireren Wahlproporz einsetzen.

Die Vernehmlassung zum Gesetz über Wahlen und Abstimmungen im Detail unter www.gruene-sg.ch

Markus Mauchle,
Vorstandsmitglied GRÜNE St.Gallen

## RHETORIK-WORKSHOP: VOTEN, REDEN, REFERATE

Am 2. Juni führen die GRÜNEN prowil in Zusammenarbeit mit den beiden Kantonalparteien St.Gallen und Thurgau einen Rhetorik-Workshop durch. Der Kurstag in Wil richtet sich an (künftige) Mitglieder von Parlamenten und all jene, die sich an ihren jeweiligen Positionen für grüne Anliegen engagieren und dabei die passenden Worte finden wollen.

### Reden werden geredet

Als roter Faden durch den Samstag gilt: Reden werden nicht geschrieben, Reden werden geredet. Was macht die gesprochene Sprache verständlich und attraktiv? Freie Rede, Rede nach Stichworten oder nach Manuskript: Wann braucht es was? Als Referent gewinnen konnten wir Felix Mätzler, Inhaber und Leiter der Medienschule St.Gallen.

Für Mitglieder der beiden Kantonalparteien betragen die Kurskosten Fr. 80.00 inkl. Kursunterlagen. Für Junge Grüne gilt ein reduzierter Tarif. Die Platzzahl ist beschränkt. Wir freuen uns auf einen spannenden Samstag mit viel rhetorischem Feuerwerk.

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.gruene-sg.ch/workshop
www.gruene-tg.ch/workshop

## OSTGRÜNE: ANSCHLUSS FINDEN

**Kantonalparteien**

- GRÜNE Glarus
  Ennetbühlerstr. 3
  8755 Ennenda
  www.gruene-gl.ch
  sekretariat@gruene-gl.ch

- VERDA Graubünden
  Rolf Marugg, Prättigauerstr. 14
  7265 Davos Wolfgang
  079 415 62 57
  www.gruene-graubuenden.ch
  pedercapeder@yahoo.de

- GRÜNE St.Gallen
  Postfach 207
  9004 St.Gallen
  071 577 16 64
  www.gruene-sg.ch
  info@gruene-sg.ch

- GRÜNE Thurgau
  Barbara Imholz, Aspenstr. 6
  8580 Sommeri
  071 410 06 01
  www.gruene-tg.ch
  sekretariat@gruene-tg.ch

**OSTGRÜN, Redaktion und Inserate**

- Kurt Egger, Präsident GRÜNE TG
  079 207 84 37
  kurt.egger@gruene-tg.ch

- Thomas Schwager, Präsident GRÜNE SG
  076 456 25 15
  thomas.schwager@gruene-sg.ch

Redaktionsschluss Ausgabe 2/18
8. Juni 2018

## AUSSTIEG AUS DEM AKW BEZNAU I

Die Geschäftsleitung der GRÜNEN Schweiz hat entschieden, eine Initiative zur endgültigen Stilllegung des Pannenreaktors Beznau I zu lancieren.

## AGENDA OSTGRÜN

Details siehe Webseiten Kantonalparteien.

**Glarus**
www.gruene-gl.ch

- **Mittwoch, 18.4. 19:00 Uhr** HV, Parolen für Landsgemeinde, Stadthof Glarus
- **Samstag, 28.4.** Bring- und Holbörse GRÜNE Glarus Süd, Altes Feuerwehrlokal
- **Samstag, 5.5. von 8 bis 15:00 Uhr** Standaktion Flohmarkt Glarus
- **Dienstag, 8.5. 19:30 Uhr** HV GRÜNE Glarus Mitte, Glarus
- **Donnerstag, 7.6. 19:00 Uhr** Sitzung Grüne Frauen, Haglen 10, Glarus
- **Sonntag, 10.6.** Landratswahlen

**St.Gallen**
www.gruene-sg.ch

- **Mittwoch, 4.4. ab 20:00 Uhr** Grüne Fee, Stammtisch JGrüne, Schwarzer Engel
- **Samstag, 21.4. 10:00 Uhr** HV im Katharinensaal, St.Gallen
- **Samstag, 21.4. 10:00 Uhr** HV im Katharinensaal, St.Gallen
- **Freitag bis Sonntag 27. - 29.4.** Frühlingsfest Jona, gemeinsame Standaktion mit der Solargenossenschaft Linth
- **Samstag, 28.4.** Veloflohmarkt GRÜNE prowil, Altstadt Wil, 8:00 bis 12:00 Uhr
- **Dienstag, 29.5. 19:00 Uhr** HV GRÜNE Stadt St.Gallen

**Thurgau**
www.gruene-tg.ch

- **Sonntag, 22.4. 10:30 Uhr** Film-Matinée zum Welttag der Erde in der Villa Sutter, Münchwilen
- **Dienstag, 24.4. 19:30 Uhr** MV GRÜNE Thurgau, Gasthaus Engel, Sirnach
- **Mittwoch, 2.5. 19:30 Uhr** Sitzung Grünes Forum, Johannestreff Romanshorn
- **Freitag, 4.5. 19:00 Uhr** HV GRÜNE Bezirk Arbon, Haustechnik Eugster, Arbon
- **Dienstag, 8.5. 19:00 Uhr** Führung durch die Ausstellung «Clever einkaufen», Parkplatz Metropol, Arbon
- **Mittwoch, 13.6. 20:00 Uhr** Vorstellung Fair-Food-Initiative, Hotel Linde, Aadorf
- **Donnerstag, 21.6. 18:45 Uhr** MV GRÜNE Bezirk Kreuzlingen; 20:00 Uhr: Film «Freightend», Biohof Schwarz, Tägerwilen

**Ostschweiz**

- **Montag, 2.4. ab 11:00 Uhr** Internationaler Bodensee Friedensweg, Bregenz
- **Samstag 2.6. 9:15 bis 16:30 Uhr** Grüner Rhetorik-Workshop, Wil